

Ankommen – Lyrics von Erol Siegert

Man steht vor dem Spiegel, es gibt immer was auszusetzen,
zu wenig, zu viel, glatte Haare und Krauseköpfe,
das was wir nicht haben, ist das womit wir gern tauschen möchten,
weil wir leider oft nur sehen was fehlt, und was wir brauchen könnten...
haben uns satt gesehen an der Umgebung, treten auf der Stelle,
als hätte man graue Wände als Fassaden aufgeständert,
wir suchen Farben, obwohl wir sie um uns haben, und ins uns tragen,
denn manche Findungsphasen, kennen kaum ein ende...
wir wollen ankommen, aber wissen nicht wo,
haben nicht mal auf m Zettel, das noch ein haufen Menschen genauso denken,
sich nicht finden, sich winden würden, um aufzubrechen,
bedenke, sich zu verrenken, bringt einem nur blaue Flecken...
die man versucht zu umgehen, das Reale auszugrenzen,
weil wir oft die Augen schließen bevor wir die Augen öffnen,
an die, die denken Nebel würde ihren Traum bedecken,
dreht das Wort Nebel um und das Leben kommt um euch aufzuwecken...

auch ich selber bin sesshaft, doch erwisch mich ständig am meckern,
hier ist Essen nicht lecker, fordere besseres Wetter,
weil es in Hamburg so regnet, sehe überwässerte Fässer,
ich hab mich dran übersehen, und langsam echt Ängste zu kentern...
hänge eingeeengt an meinem Fenster und träume von Stränden in Ländern
der Ferne, die Sonne brennt, und schon denke ich unendlich verändert,
ich verstelle den Sender, gehe tief in mich, und beame mich fern,
eine Menge verändert sich, als blickt man spiegelverkehrt...
ich fühle mich gut, aber spüre nicht das Frieden einkehrt,
wollte nur Sonne und am Wasser sein, die Füße im Meer,
wenn man sich wegwünscht sieht man nur den positiveren Wert,
doch wenn man nicht aufpasst, zieht der Wind die Farben hinter sich her...
ich selber habe sie weggepustet, die Farben nach denen ich suchte,
ich halte den Atem an... erhalte ZuTriTT...
hab es endlich angenommen,
an der Alster kommen Schwäne angeschwommen,
hier bin ich zu Hause, ich bin angekommen...

eigenartig, tief einzuatmen,
es ist einzigartig, obwohl es eigentlich klar ist,
ich bin nicht mehr ich selbst ohne n Mic zu haben,
doch was war die Welt ohne uns artenreiche Eigenarten...
wir alle haben die gleiche Basis, wie Zeichensprachen,
aber entwickeln uns Zeit getragen, durch eigentaten,
das Ziel ist ankommen, manche Pfade führen durch Seitenstraßen,
wir müssen planen nicht im Kreis zu fahren wenn wir Zweifel haben...
sonst wird es ungemütlich, zwar sind wir unterschiedlich,
doch unterschiedlich bedeutet nicht gleich grundverschieden,
oft verzerren sich Ansichten weil sich so manche Punkte spiegeln,
doch jemand kann müde sein, und dennoch unermüdlich...
gleich klingend, verschiedenartig, Vieles fraglich,
differenzierte Arten, und wirklich viele Sprachen,
circa sieben Milliarden, Menschen an diesen Tagen,
ich kann euch sagen, dass wir alle was zu bieten haben...